

ARBEITSKREIS

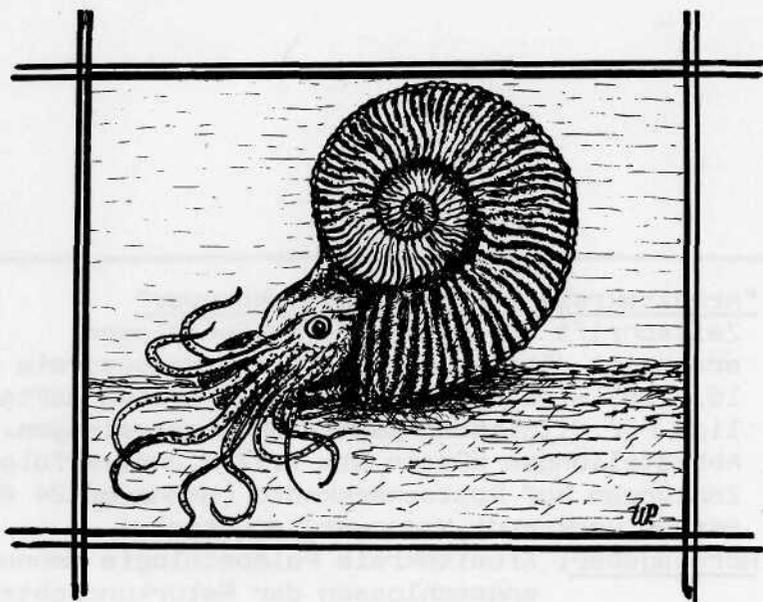
# PALÄONTOLOGIE

HANNOVER

7. Jahrg.

4

1979



Titelzeichnung:

Rekonstruktionsversuch eines Endemoceras amblygonium  
(Zeichnung POCKRANDT)

Inhaltsverzeichnis Heft 4 / 1979:

WERNER POCKRANDT, Die Tongrube Engelbostel	S. 1 - 18
Da lächelt der Paläontologe...	S. 19

---

**"Arbeitskreis Paläontologie Hannover"**

Zeitschrift für Amateur - Paläontologen,  
erscheint jährlich mit 6 Heften, Bezugspreis (z.Zt.  
15,- DM) wird mit Lieferung des ersten Heftes fäl-  
lig. Für Mitglieder gelten Sonderregelungen.  
Abbestellungen müssen bis 1.12.d.Jhrs.erfolgen.  
Zahlungen auf Postscheckkonto (Hannover 24 47 18 -300  
Werner Pockrandt, Hannover) erbeten.

Herausgeber: Arbeitskreis Paläontologie Hannover,  
angeschlossen der Naturkundeabteilung  
des Landesmuseums Hannover.

Schriftleitung: Werner Pockrandt, Am Tannenkamp 5,  
3000 Hannover 21 (Tel.75 59 70)

Druck: bürocentrum weser Kirchner & Saul, Stüvestr.41,  
3250 Hameln.



Die Tongrube Kananohe lief voll Wasser. Daneben befand sich die Gaststätte "Aquarium" in Schulenburg/Nord. Bei der Erweiterung des Flugplatzes Langenhagen erfolgte eine Einebenung und Einbeziehung des Geländes in den Flughafenbereich.

Bereits vor 1953 waren Tiefbohrungen erfolgt, von denen uns die Bohrung 220 besonders interessiert, da sie unmittelbar neben der geplanten neuen Tongrube lag und 1953 von BARTENSTEIN bearbeitet wurde (+ 52,55 m über NN, R = 35.45337 H = 58.14539). Das Ergebnis sei kurz angeführt: Leitfossilien aus der Bohrung 220 waren

*Lyticoceras noricus* (F.A. RÖMER) = *Endemoceras*

" *loninodus* (NEUM. u. UHLIG) "

" *spiniger* (KOENEN) = "

*Crioceras wermbteri* (KOENEN)

" *roemeri* (NEUMAYR u. UHLIG)

" cf. *hildesiense* (KOENEN)

*Acroteuthis subquadratus* (F.A. ROEMER)

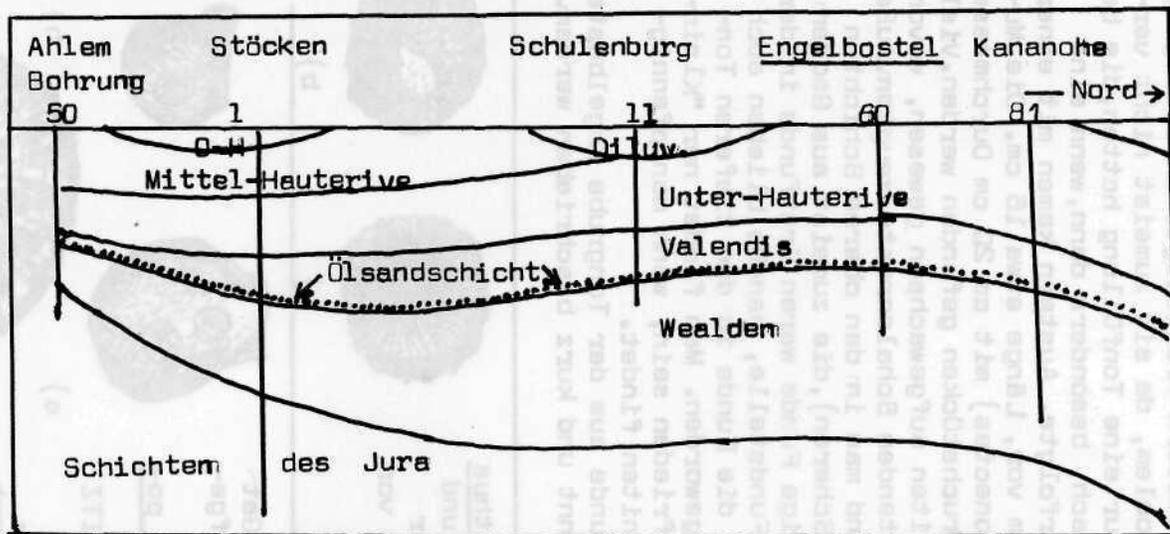
Die jetzige Tongrube Engelbostel wurde sofort nach der Übernahme durch den neuen Besitzer erschlossen. Mit dem Abbau wurde 1956 begonnen. Der Abbau erfolgte zunächst mit Eimer-Baggern, der Ton wurde mit einer Feldbahn zur Ziegelei gefahren. Heute erfolgt der Abbau mit Bulldozern-Schaufelbagger. Die Abfahrt erfolgt mit Lastkraftwagen. Während fast alle im Raume nördlich von Hannover gelegenen Ziegeleien (Mellendorf, Osterwald, Kastendamm, Berenbostel und z.T. auch Stöcken) ihren Betrieb einstellten, arbeitet Engelbostel nach wie vor erfolgreich weiter.

Der Abbau erfolgt in den Tonen der Unterkreide, und zwar in den *Endemoceras*-Schichten des Unter-Hauterive. Die darüberliegenden Schichten des mittleren und des Ober-Hauterive sind hier nicht anstehend. Es ist eine Abtragung erfolgt, da die Grube auf der Höhe des Engelbosteler Sattels liegt (siehe Abb. 2 und FORCHE, Der Neustadt-Engelbosteler Sattel).

Die oberen Tonschichten sind verwittert und haben eine gelblich-hellbraune Färbung. Die darunterliegenden tieferen Schichten sind blaugrau und an einigen Stellen etwas schluffig. Die Farbe der bergfrischen Abbauschichten ist ein kräftiges graublau bis blau.

Der Fossilreichtum dieser Grube in den oberen Schichten war recht beachtlich, auch die Größe der gefundenen Fos-

Abb. 2: Schichten des Engelbosteler Sattels, stark überhöht.



Schichtenfolge im Engelbosteler Sattel. Schnitt etwa in Nord-Südrichtung zwischen Kananohe und Ahlem. Die Schichten sind stark überhöht. Die Ziffern sind Bezeichnungen der Bohrungen. (Nach O. HEERMANN 1937. Aus "Der Neustadt-Engelbosteler Sattel" von Fritz FORCHE, Westercelle. 1949, Erdöl und Tektonik in Nordwestdeutschland", veröffentlicht vom Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung Hannover-Celle).

Anmerkung: Zwischen dem Valangin (Valendis) und dem Wealden liegt eine ca 2 m dicke Ölsandschicht, die auf 5 bis 10 g/km mit hellgelbem, ziemlich leichtem Öl imprägniert ist. Im darunterliegenden Wealden befindet sich unmittelbar neben der Tongrube Engelbostel das Ruhrgas-Lager.

silien überraschte. So wurden Crioceraten mit einem Durchmesser von mehreren Dezimetern freigelegt. Ihre Bergung war jedoch stets ein Problem, da sie zumeist nicht verfestigt waren, sondern nur eine Tonfüllung hatten, die bei der Bergung stets zerbrach, besonders dann, wenn eine Trocknung an der Luft erfolgte. Austern kamen mit einer Schalendicke von ca 1 cm vor, Länge etwa 15 cm. Die Muschel *Camptonectes* (*Boronectes*) mit ca 20 cm Durchmesser konnte zumeist nur in Bruchstücken gefunden werden. Viele Austern waren auf Ammoniten aufgewachsen gewesen, wovon die Abdrücke oder anhaftenden Schalenreste zeugten. Außerordentlich reichlich fand man in den oberen Schichten Krebsreste (Körper und Scheren), die zumeist aus Geaden ausgewittert waren. Einige Funde waren Erstfunde in der Fundschicht und an der Fundstelle, manche blieben auch Einzelfunde. Heute sind die Funde in den tieferen Ton-schichten recht selten geworden. Man findet nur "Kleinkram" und kann schon zufrieden sein, wenn man pfennig-große pyritisierte Ammoniten findet. Die wichtigsten Fossilfunde aus der Tongrube Engelbostel sollen nachstehend genannt und kurz beschrieben werden.

---

Einzelkoralle *Brachyocyathus*  
sp., 2 Exemplare mit 9 und  
10 mm Durchmesser, bisher  
einziger Fund, bestimmt von  
Dr. BIRENHEIDE.

a) Kelch b) Unterseite



a)



b)

---

Bryozoen verschiedener Gat-  
tung und Art, zumeist aufge-  
wachsen, hier

*Berenicea* (*Diaperoecia*) *polistoma* ROEMER auf

a) *Pecten curvatus* GEINITZ  
und auf

b) *Oxytoma aequalis*,  
beide leicht vergrößert,

c) desgl. in starker Vergr.,  
bestimmt von Prof. Dr. VOIGT.



a)



b)



c)

Schnecke Nerita (? n.sp.)

(nach Prof.Dr.SCHMID)



1 cm

Kleine Schnecke:

Trochus quadricoronatus

HARBORT (det.SCHMID)

Große Schnecke:

Trochus sp. (es könnte eine andere Art sein)

Auch andere kleine Schnecken (darunter Turmschnecken) in Pyriterhaltung kommen vor.



1 cm

Muscheln sind zumeist nur in Bruchstücken zu finden. Eine genauere Bestimmung ist dann kaum möglich. Das gilt auch für die vielen kleinen Muscheln in Pyriterhaltung. Es kommen vor:

Camptonectes (Boronectes) cinctus (SOWERBY)

Oxytoma inaequalis SOWERBY

Pecten curvatus GEINITZ

Spondylus spinosus

Isognomon (Mulettia) muletti

Astarte minimus

Nucula sp.

Leda sp.

Pinna sp. und andere.

Häufiger findet man besser erhaltene

Arca carinata

(2 x vergr.)

a) Seitenansicht b) von oben.



a)



b)

Austern sind in den oberen Schichten wohl häufiger gewesen und haben wohl sogar Nester oder Austernbänke gebildet. Auch ihre Größe war beachtlich, wie schon vorher gesagt wurde. Durch den Abbau wurden sie in den meisten Fällen zerbrochen und heute sind oft nur Bruchstücke zu finden. Vertreten sind die Gattungen Ostrea und Exogyra.

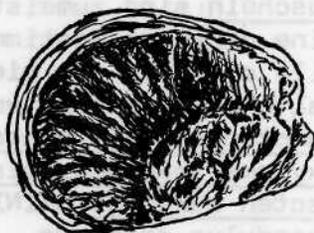
Die oberen Austernschalen sind zuweilen unbeschädigt zu finden. Oft gehören sie zu *Exogyra*-Arten, die an dem eingerollten Wirbel leicht zu erkennen sind. Von den unteren Schalen kommen Bruchstücke mit den Resten von Schalen der Ammoniten oder großen Muscheln vor, auf denen sie einmal aufgewachsen waren. Oft lassen diese Austernschalen auch nur die Negativ-Eindrücke erkennen. Außer von Austern wurden solche Gehäuse auch recht oft von Serpeln besiedelt. Auch die Austern selbst dienten den Würmern oft zur Anheftung ihrer Röhren.

Hier soll noch eine Erscheinung angeführt werden, auf die kürzlich ein Fund des Verfassers aufmerksam machte und die weitgehend unbekannt ist. Es handelt sich um die obere Schale einer *Exogyra* mit dem Positivbild eines Ammoniten, bezeichnet als

*Xenomorphis growth* STENZEL

1969

Die Auster war auf einem Ammoniten aufgewachsen. Die aufgewachsene untere Schale hat sich natürlich der vorhandenen Skulptur des Ammoniten angepaßt und auch an ihrer Innenseite diese in abgeschwächter Form gezeigt. Auf der oberen Austernschale (Deckelschale) wurde die Ammonitenskulptur übernommen, aber nur auf die Außenseite der Oberschale. Innem blieb die Oberschale glatt. Das Austerntier wurde von der "Durchprägung" nicht betroffen, wie der Muskeleindruck in der Oberschale beweist. Die Oberschale zeigt auf ihrer Außenseite also nicht einen "eingewachsenen" Ammoniten, sondern eine "Durchprägung".

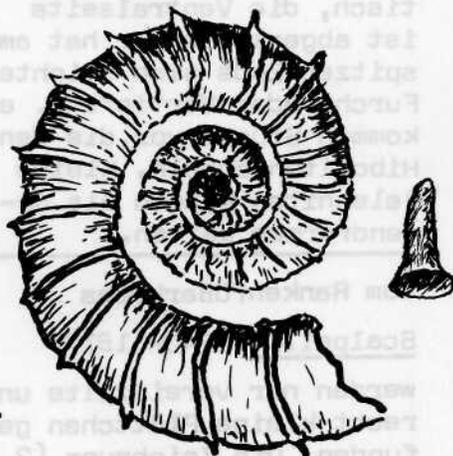


- a) Außenseite der Oberschale  
mit durchgeprägtem Ammoniten  
b) Glatte Innenseite

Ammoniten waren früher in den oberen Schichten der Grube häufiger und von beachtlichem Ausmaße zu finden. Heute kann man froh sein, wenn man einige kleine pyritisierte Ammonitchen findet, deren Bestimmung jedoch nicht immer möglich ist. Am häufigsten war die Gattung Endemoceras THIERMANN, vorwiegend mit Endemoceras amblygonium (NEUMAYR & UHLIG) vertreten, den unser Titelblatt in einem Rekonstruktionsversuch zeigt. Endemoceras noricum (F.A.ROEMER) kommt seltener vor. Die von THIERMANN 1963 neu aufgestellte Gattung Endemoceras wurde früher unter Hoplites (NEUMAYR & UHLIG), Lyticoceras (HYATT) und Neocomites (STOLLEY) zu finden. Der Unterschied zwischen E.amblygonium und E.noricum besteht darin, daß die Rippen bei amblygonium nicht über den Kiel laufen, bei noricum jedoch - wenn auch in abgeschwächter Form - über den Kiel hinüberlaufen. An weiteren Ammoniten sind zu nennen:

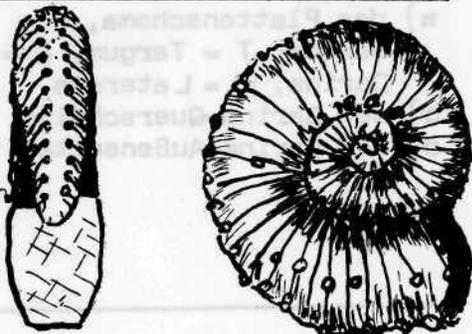
Crioceratites LEVIELLE, und zwar C.duvalli und C.nolani (Zeichnung = nolani)

Die Dornen der großen Ceratiten waren hohl. Sie verfüllten sich nach dem Absterben des Tieres mit Sediment ebenso wie das ganze Gehäuse. Nach Verlust oder Auflösung der Schale fielen die Dornen ab und werden heute isoliert gefunden. Ihre rundlich-breite Aufsitzfläche deutet auf ihre Herkunft hin.



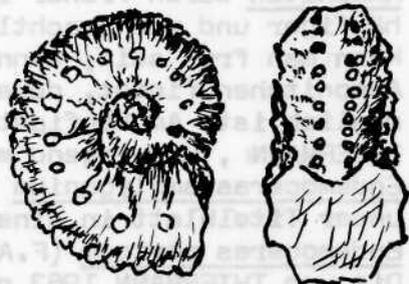
Distoloceras HYATT

Die Abb. zeigt Distoloceras hystrix (PHILLIPS). Andere Arten können davon etwas abweichen. Sie haben statt der Knoten nur Verdickungen.



Acanthodiscus UHLIG

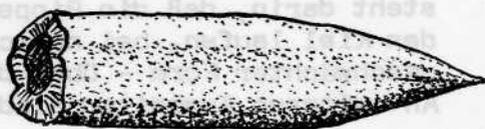
Die Zeichnung zeigt Acanthodiscus radiatus BRAUG. Es gibt verwandte Arten mit etwas gerundeter Form. Am Steinkern treten die Merkmale nie so deutlich hervor.



Acroteuthis subquadratus

(ROEMER), Seitenansicht und Querschnitt.

Dieser Belemnit hat eine scharfe Spitze, der Querschnitt ist fast quadratisch, die Ventralseite ist abgeplattet, er hat am spitzen Ende eine seichte Furche oder Vertiefung. es kommen Stücke vor, die den Hiboliten ähneln. Kleine Belemniten können als Jugendformen gelten.

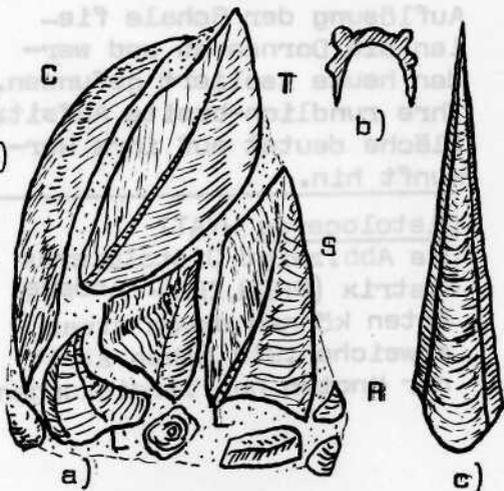


Vom Rankenfüßerkrebs

Scalpellum LEACH 1817

werden nur vereinzelt und recht kleine Plättchen gefunden. Die Zeichnung (2 x) zeigt

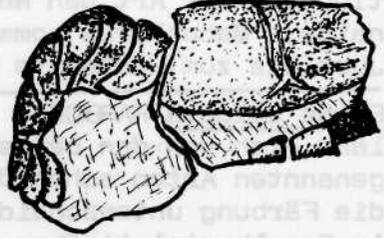
- a) das Plattenschema, S = Scutum, T = Tergum, C = Carina, L = Laterale
- b) den Carina-Querschnitt
- c) die Carina+Außenseite



Langschwanzkrebse sind in Engelbostel in großen Mengen gefunden worden, darunter mehrere Arten und Gattungen. Die Bestimmung erfolgte von Dr. FÖRSTER, München, auf dessen Mitteilungen ich mich stütze. Ihm möchte ich hier meinen besonderen Dank aussprechen.

Hoploparia dentata ROEMER

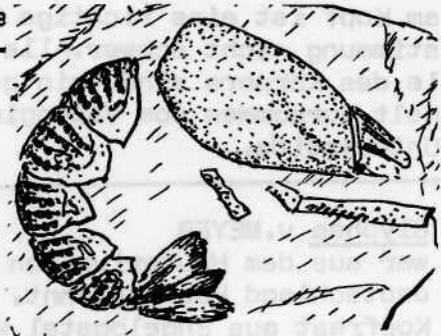
gehört in die Verwandtschaft der rezenten Hummer. Die Scheren sind kräftig und haben an den Rändern kleine Zähnen, die für diese Art namensgebend waren (=dentata). Zumeist sind Körper, Schwanz und Scheren isoliert zu finden. Die Schale ist fast glatt, nur bei stärkerer Vergrößerung erkennt man kleine Erhebungen und Vertiefungen. Die Engelbosteler Funde sind von hellblauer bis dunkler Färbung. Hoploparia dentata kommt vom Valangin bis Apt vor, bei uns besonders häufig im Haute-rive. (Zeichn. nat. Gr.)



Mecochirus ornatus PHILLIPS  
(syn. Meyeria ornata McQLOY)

Mecochirus GERMAR 1827 war die ursprüngliche Gattungsbezeichnung für diese Jura-Form und Meyeria McQLOY 1849 wurde für die Kreideform angewandt. Da jedoch zwischen beiden Formen keine Unterschiede bestehen, ist die ältere Bezeichnung Mecochirus auch für die Kreideform anzuwenden.

Mecochirus ornatus kommt in Engelbostel wohl am häufigsten vor, allerdings auch wieder in Geoden mit isolier-



ten Körper- und Schwanzresten. Scheren hat *Mecochirus* nicht, nur lange Vordergliedmaßen mit einem Haken. Die hellblaue Schale ist am Körper gekörnelt. Der Schwanz zeigt auf jedem Segment etwa 4 gekörnelt Querleisten. Diese Ornamentation gab der Art den Namen (*ornatus*). *Mecochirus* kommt vom Jura bis zum Hauterive vor.



Propodus mit Dactylus von *Mecochirus longimanatus* (SCHLOTH.) O-Jura

*Eryma sulcata* HARBORT

läßt sich von den beiden vorgenannten Arten schon durch die Färbung unterscheiden, die in Engelbostel tiefbraun bis schwarz ist. Zusammenhängende Stücke mit Schwanz und Scheren sind selten zu finden. Körper mit beidseitig guter Erhaltung, aber etwas zusammengedrückt, sind häufiger. Schöne Exemplare mit Körpererhaltung befinden sich in den Sammlungen FRERICHS, Schulenburg, und POCKRANDT. Durch die Färbung und die typischen Körperfurchen sowie durch das kleine kahnförmige Plättchen am Kopf ist eine richtige Bestimmung nicht schwer. Alle Teile des Körpers sind fein gekörnelt. Vorkommen vom Valangin bis Unterkreide.



*Glyphea* v. MEYER

war aus dem Hauterive von Norddeutschland kaum bekannt. Ein Kopffrest aus Engelbostel könnte nach FÖRSTER zu *Glyphea vectensis* WOODS gehören. Diese schwach skulptierte Form kommt im Unter-



Kopffragment von *Glyphea* cf. *vectensis* WOODS

Apt von England bekannt. Die Zugehörigkeit einiger Abdomen- und Körperbruchstücke zu einer Art war nicht näher zu bestimmen. Ein Körperrest mit größerer Körnchen-Ornamentierung sowie ein Abdomenrest könnte zu *Glyphea cf. cretacea* McCoy zu stellen sein, bisher nur aus S-England und dem Gildehüser Sandstein bekannt und für das Hauterive von N-Deutschland der erste Nachweis. - Alle *Glyphea*-Reste aus Engelbostel sind tiefbraun bis schwarz.



Rekonstruktion einer *Glyphea*  
nach WOODS (2/3 x)

*Astacodes falcifer* BELL

War aus dem Hauterive Englands bekannt. 1975 fand NORBERT HAUER, Vinnhorst, einen gut erhaltenen Krebskörper, die Bauchseite auch mit den Beinansätzen, in Engelbostel, den FÖRSTER als *Astacodes falcifer* BELL einstuftete. Ein diesem Fund sehr ähnlicher Körper von *A. falcifer* wurde von NORBERT NORDMEYER, Hannover, gemacht. Dazu kommen zwei sehr gut erhaltene Funde von JÖRG MANDL, Rethen, und MANFRED JÄGER, Einbeckhausen, aus Sarstedt (Grube Moorberg). Ich fand auch einen *Astacodes*-Schwanzrest in Engelbostel. Auch einige Bruchstücke von dort sind mit Sicherheit zu *Astacodes* zu stellen, sodaß diese Art bei uns doch häufiger vorkommt als bisher be-



Oberseite



Unterseite

kannt war. Die besonderen Merkmale dieser Art sind die nadelstichartigen Vertiefungen auf den Schwanzsegmenten und die kräftige Ornamentierung des Körpers (Körnelerung und Bedornung). Die Färbung der Engelbosteler Stücke ist wie bei *Hoploparia hell-* bis dunkelblau.



Abdomen-Segmente  
von *Astacodes falcoifer*

*Callianassa uncifera* HARBORT gehört in die Verwandtschaft der Maulwurfkrebse wie *Proto-callianassa faujasi* (DESM.) von Gehrden, deren Wohnröhren überaus häufig zu finden sind. Von den dünnchaligen Körpern ist selten etwas erhalten, die Scheren findet man häufiger. Aus Engelbostel sind nur die Wohnröhren bekannt und winzige Scheren.



Wohnröhre des  
Maulwurfkrebsses

Palinuridae (gen. et sp. indet), ein von mir 1979 gefundener Krebschwanzrest mit enggewölbten Segmenten mit drei Reihen Dornen, nicht genauer bestimmbar (det. FÖRSTER).

*Apseudes giganteus* MALZAHN

dürfte erst durch die beabsichtigte Veröffentlichung in Wien der Name der großen Scherenassel sein, die im August 1972 vom Verfasser gefunden wurde. Ein zweiter Fund wird ebenfalls bereits bearbeitet. Da Scherenasseln etwa 1 cm Größe erreichen, ist hier ein recht gut erhaltenes Stück von fast 4 cm Länge gefunden worden. Auch Scherenfinger von Scherenasseln wurden in Engelbostel gefunden. Auf eine Beschreibung und Zeichnung wird hier verzichtet.

Seestern - Randplatten

sind in Engelbostel selten zu finden. Ihre Form ist unterschiedlich. Eine genauere Bestimmung ist bisher nicht erfolgt.

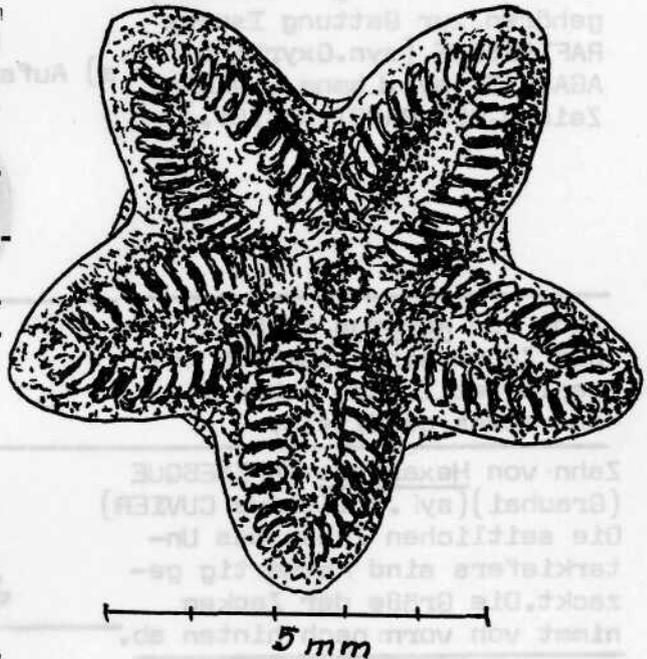


Auch zusammenhängende Seesternrandplatten (Reste von Seesternarmen) wurden im Engelbostel gefunden und befinden sich in den Sammlungen NORDMEYER und POCKRANDT. Wegen der schlechten Erhaltung ist keine nähere Bestimmung erfolgt.

---

Seelilienreste kommen in Engelbostel in Schlammrückständen häufiger vor. Ein Kelch ohne Stiel und Arme wurde von MANFRED JÄGER in seiner Examensarbeit als Isocrinus acutus benannt.

Einige größere Stielglieder werden zunächst auch der Gattung Isocrinus zugerechnet. Ein recht großes Stielglied wurde von WIENBERG RASMUSSEN zu ISOCRINUS cf. lissajoux (LORIOLO 1904) gestellt und von M. JÄGER beschrieben. (Siehe Abb., stark vergr.) Auch 4 weitere Stielglieder in der Sammlung des Verf. dürften dazu gehören.



---

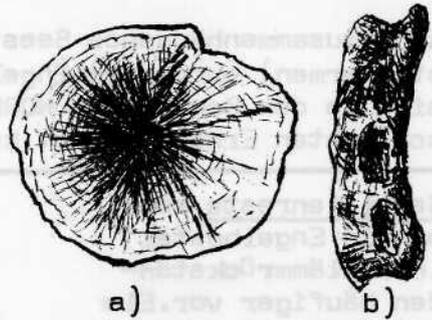
Auch andere Echinodermen sind im Engelbostel sehr selten. Seeigel mit einem Durchmesser von ca 1 cm kommen vor, die Erhaltung ist jedoch so schlecht, daß eine nähere Bestimmung nicht möglich ist.

Seeigelstacheln sind ebenfalls außerordentlich selten. Einige guterhaltene, könnten zu einer Cidaris-Art gehören.

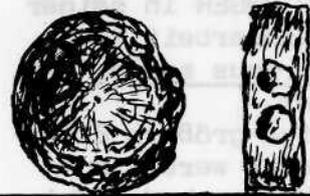
---

Fische sind in Engelbostel durch viele und z.T. sehr interessante Funde belegt, Haifische (Selachier) auch durch Haifischwirbel und Haifischzähne.

Die Wirbel (oben aus der Sammlung NORDMEYER, unten aus der Sammlung POCKRANDT) gehören zur Gattung Isurus RAFINESQUE (syn. Oxyrhina AGASSIZ, syn. Lamna CUVIER Zeichn. POCKRANDT nat. Gr.)



a) Aufsicht b) Seitenansicht



Zahn von Acrodus AGASSIZ. Die Zähne sind ziemlich abgeplattet, leicht gebuckelt und etwas gefältelt.



Zahn von Hexanchus RAFINESQUE (Grauhai) (syn. Notidanus CUVIER) Die seitlichen Zähne des Unterkiefers sind kammartig gezackt. Die Größe der Zacken nimmt von vorn nach hinten ab.



Zahn von Isurus RAFINESQUE (Herings- oder Makrelenhai) (syn. Oxyrhina AGASSIZ, syn. Lamna CUVIER). Die Zähne sind leicht abgeflacht und etwas geschwungen. Sie haben beiderseits Seitenzähnechen, die aber auch fehlen können.

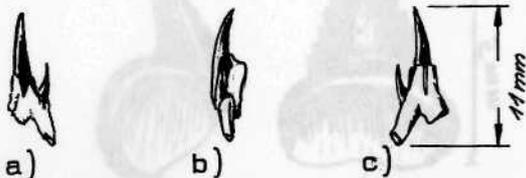


Zahnbasis von Odontaspis RAFINESQUE, nicht näher bestimmt. Die Zähne sind sonst Isurus ähnlich, etwas flacher und schlanker, mit 1 bis 2 Nebenspitzen.



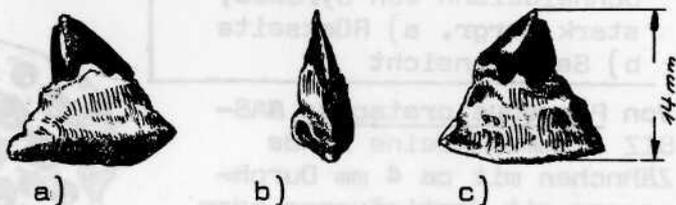
Haifischzahn (?)

von Engelbostel mit eigenartiger Stellung eines Seitenzähnechens  
a = von vorn, b = von der Seite, c = von hinten. Zeichn. O. Frerichs



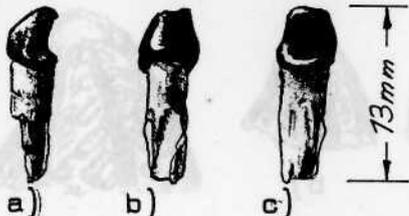
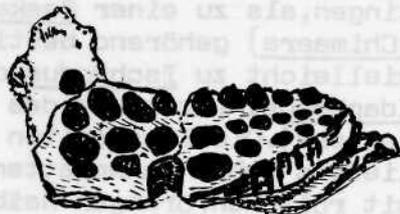
Zahn von Engelbostel, Zugehörigkeit unbekannt.

a = von vorn  
b = v.d. Seite  
c = von hinten  
Zeichn. O. Frerichs



Teleostierwirbel sind in Engelbostel häufiger zu finden. Auch einige Fischkiefer wurden gefunden. Ein sehr kleiner in einer Geode (ca 6 mm lang) ist mit vielen winzigen Zähnen besetzt. Auch viele Kopf- und Körperknochenreste sind vorhanden. Er konnte nicht bestimmt werden. Ferner

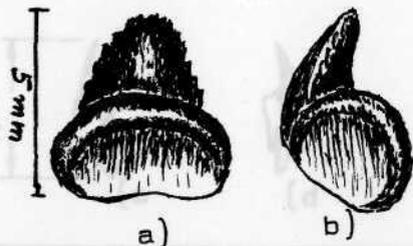
Unterkieferhälfte von Gyrodus AGASSIZ'. Die Zähne sind abgebrochen (Zeichn. HELFERS, Sammlung POCKRANDT) Die Zähne waren rund oder länglich und besaßen Höckerchen. Die Schneidezähne hatten eine andere Form.



Schneidezahn von Gyrodus sp. aus der U-Kreide von Engelbostel a) von der Seite b) Vorderansicht c) Innenseite

Position des Zahnes im Unterkiefer (nach KUHN) (Zeichn. O. Frerichs)

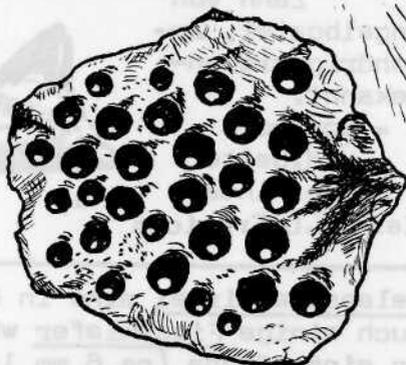




Einzelzahn von Gyrodus



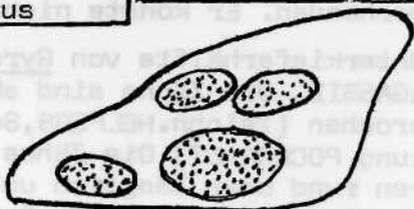
Schneidezahn von Gyrodus, stark vergr. a) Rückseite b) Seitenansicht



Von Pycnododus cretaceus GASSIZ stammen kleine runde Zähne mit ca 4 mm Durchmesser, mit Vertiefungen oder Höckerchen in der Mitte. Größere runde Zähne können dem Pflasterzahngebiss von Lepidotus AGASSIZ entstammen.

Pflasterzahnplatte v. Lepidotus

Einige Holocephalen-Zahnplatten wurden von SCHULTZE, Göttingen, als zu einer Seekatze (Chimaere) gehörend bestimmt, vielleicht zu Ischyodus oder Edaphodus. (Erstfund des Verfassers). Die Innenseiten des Kiefers haben Zahnplatten mit röllchenförmigen Reibzähnen.

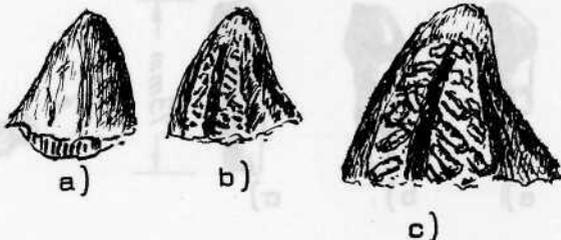


Zahnplatte von Ischyodus

Kiefer einer Seekatze von Engelbostel

- a) Außenseite (nat.Gr.)
- b) Innenseite (nat.Gr.)
- c) desgl. stark vergr.

Länge ca. 15 mm.



Einige längere spitze, leicht gebogene, etwas dickere Zähne könnten Fischzähne sein (Länge ca 17 mm), sind aber keiner bestimmten Gattung zuzuordnen. Man könnte auch Krokodilierzähne vermuten.

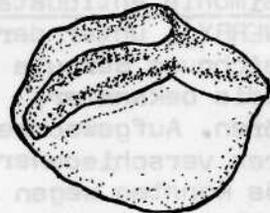
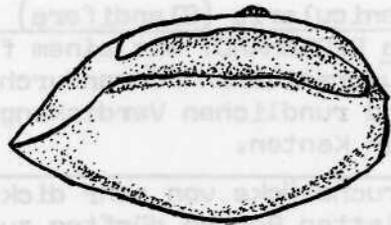
Otolithen, das sind die "Gehörsteine" aus dem Gleichgewichtsorgan im Kopfe von Fischen, wurden in Engelbostel sehr häufig gefunden. Dank ihrer Größe (bis zu 1,5 cm) wurden sie richtig erkannt. Der verstorbene Professor Dr. WEILER, Worms, hat die vom Verfasser gemachten Erstfunde in einem Artikel beschrieben und als

Palealbula neocomiensis PRIEM bestimmt (1969). Die Abbildung zeigt die Innenseite eines rechten Otolithen, 8 x vergr.

1971 konnte WEILER eine weitere Otolithenart, gefunden vom Verfasser, neu benennen als Palealbula ventralis WEILER.

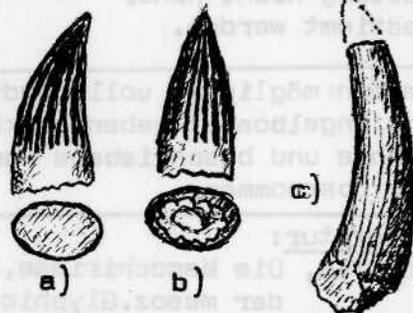
Der Name bezieht sich auf den bauchigen Unterrand des Otolithen. Zeichn. 8 x vergr.

Auch eine dritte Art dürfte vom Verf. und NORDMEYER in Engelbostel gefunden worden sein, und zwar Palealbula graciles Weiler, der schlanker als P. neocomiensis ist.



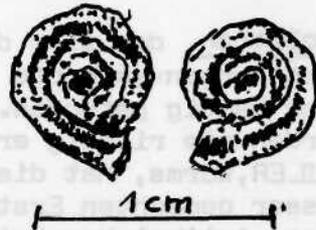
Saurierzähne bzw. Zähne von Ichthyosaurus kommen in Engelbostel vereinzelt vor. Sie sind nicht immer gut erhalten. Die Abbildungen zeigen

- a) einen Saurierzahn,
- b) einen Ichthyosaurierzahn
- c) einen größeren Saurierzahn

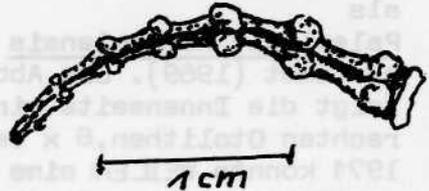


Vereinzelt kommen in Engelbostel auch Bruchstücke von Knochen vor, über deren Herkunft man nichts aussagen kann. Auch Holzreste sind zu finden, von denen das gleiche gilt. Zu erwähnen bleibt nur noch das Vorkommen von Wurmröhren.

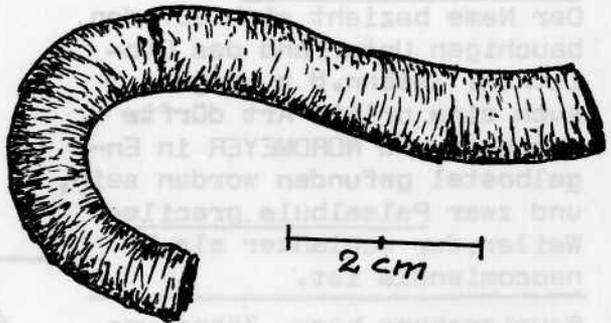
Außerordentlich häufig sind in Engelbostel die Wurmrohren von Rotularia quinquecarinata (RÖMER) mit einem Durchmesser bis zu 1 cm zu finden.



Sehr selten findet man dagegen Genicularia (Glandifera) globosa REGENHARDT mit einem fast quadratischen Röhrendurchschnitt und rundlichen Verdickungen an den Kanten.



Bruchstücke von sehr dicken, glatten Röhren dürften zu Parsimonia antiquata (SOWERBY), unter der Bezeichnung Serpula grandis bekannter, gehören. Aufgewachsene Röhren verschiedener Größe konnten wegen unvollständiger Erhaltung nicht näher bestimmt werden.



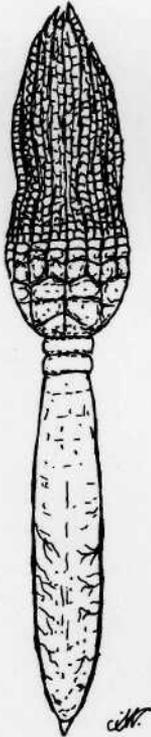
Um ein möglichst vollständiges Bild der Fossilvorkommen von Engelbostel geben zu können, wurden früher bereits genannte und beschriebene Funde in diese Zusammenstellung mit übernommen.

#### Literatur:

- FÖRSTER, Die Mecochiridae, eine spezialisierte Familie der mesoz. Glyphicidea (N. Jb. Geol. Pal. Abh. 137/3, Stuttgart 1971)
- THIERMANN, Die Ammonitengattung Endemoceras n.g. aus dem Unter-Hauterive von NW-Europa, (Geol. Jhrb. 81, Hannover 1963.
- WEILER, Fischotolithen aus der Umgebung von Hannover.... (Senckenbergiana lethaea 50, Frankfurt 1969)
- WEILER, Pa'albula ventralis n.sp. (Pisces, Clupeiformis) aus dem Neokom (Unter-Hauterive) von Engelbostel bei Hannover. (Senckenb. lethaea 52, Frankfurt 1971)

Da lächelt der Paläontologe...

## Neue Paläontolügen



*Belemnocrinus errata*  
v. MÜNCHH.

Abb.1: (links)  
Belemnocrinus errata v. MÜNCHHAUSEN, eine bisher unbekannte Weiterentwicklung eines Belemniten, bei dem sich der Kopf wie bei einer Seelilie blumengleich entfalten konnte. Die Fortbewegung ist wohl hüpfend erfolgt, wobei sich das Rostrum bei Ortswechsel in das Sediment einbohrte und dann der Verankerung diente



*Terebracops combinata*  
STEINREICH

(syn. *Phacobratula*)

Abb.2: (oben)  
*Terebracops combinata* (syn. *Phacobratula*) STEINREICH erinnert noch sehr an den Trilobiten *Phacops*, doch zeigt der Körper schon deutliche Anklänge an *Terebratula*.

Beide Formen sollen auch heute noch rezent im Mittelkanal vorkommen. (Ausgedacht und gez. NORBERT NORDMEYER).

## Paläo-Limerick

Lieber ein „Lebendes Fossil“,  
als rezent und schon tot !

